

Die Stars von morgen



Vier Brüder – ein Hobby

Bei der Familie Kovatsch aus Laupen (BE) dreht sich alles um den Volleyball. Und bald noch mehr, denn das grösste Talent, der Jüngste der Bande, weiss mittlerweile, wohin er will: in die NLA, die Nationalmannschaft und ins Beachvolley-Kader.

Die Wäscheleinen sind zwischen den Bäumen gespannt, die daran befestigten Trainingsshirts wiegen sanft hin und her. Vögel zwitschern und Katzen schleichen durchs Gras. Fern von Lärm und Hektik, in der idyllischen Gegend von Laupen im Kanton Bern wachsen vier Söhne heran, die ein gemeinsames Hobby haben: Volleyballspielen. Simon, 24, verstärkt die NLB in Münchenbuchsee, Tommy, 23, unterstützt den 1.-Ligisten Bösingens und Jan, 20, einst im Junioren-Nationalkader, ist noch auf der Suche nach einem Verein. Und dann ist da noch Mats. Für den 1,93 Meter grossen 18-Jährigen, der vor wenigen Monaten zum Top-Talent ernannt wurde, ist Volleyball nicht mehr nur Hobby, er will es wissen.

Fast ein Kovatsch-Team

Sein Vater Stephan hat ihm, wie seinen Brüdern auch, den Volleyball in die Hände gedrückt. Der Vater, der selbst erst mit 20 Jahren mit Volleyball angefangen hat, führte die vier Söhne nach und nach ins Team des VBC Bö-

singen. «Bei den Junioren spielten manchmal alle vier gleichzeitig», erinnert er sich. Fast ein Kovatsch-Team. Mats gab sein Debüt mit elf Jahren. Mit 13 hätte er bereits ins nationale Trainingszentrum (NATZ) in Biel wechseln können. Während Jan, der

damals 15 war und ebenfalls die Chance bekam, nach Biel zog, blieb Mats aber zu Hause. Mutter Jacqueline musste das Talent bremsen. «Mats war noch zu jung», sagt sie. Lieber führte sie ihn einmal die Woche nach Biel, damit er mit dem NATZ trainie-

Foto: Christina Varveris



Mats (ganz links) mit seinem Bruder Simon, Mutter Jacqueline und Vater Stephan Kovatsch.

ren konnte. Und als er in die neunte Klasse kam, durfte er in die Volleyballschule Liebefeld Steinhölzli.

Bei LUC die Antwort gefunden

Auch später unterstützen die Eltern ihren Nachwuchs, wo sie konnten. «Wir holten Mats immer wieder in Freiburg ab, wenn er vom Training in Lausanne nach Hause kam», sagt Jacqueline Kovatsch. Die 1. Liga von Lausanne UC war nämlich der Club, dem Mats letzte Saison beitrug und mit ihm in die NLB aufstieg. Zweimal die Woche reiste Mats vier Stunden von Laupen nach Lausanne und zurück, um dort zwei Stunden lang zu trainieren. Seine Mutter: «Es war ein Suchen. Wie geht es mit der Lehre, wo will er hin, was will er erreichen?» Mats hat die Antwort gefunden. Er will in der NLA spielen. Und LUCs bester U19-Angreifer hat das Ziel erreicht. Der Vertrag mit dem NLA-Verein VBC Münsingen steht.

Beach versus Halle

Doch auch im Beachvolleyball lehrt Mats Kovatsch seiner Konkurrenz das Fürchten. Zusammen mit Manuel Degen aus Basel siegte er letztes Jahr bei

Top-Talent

Seit Dezember 2006 ist Ex-Beachvolleyball-Profi Stefan Kobel für die Volleyball-Talente der Schweiz verantwortlich. Er ist bei der Talent-Sichtung dabei und führt und berät die grössten Talente, die Top Talents, auf dem Weg zur Spitze. Swiss Volley hat diese Stelle geschaffen, um Talenten den Übergang vom Junior- ins Elitefeld zu erleichtern. Denn bisher fehlte die Unterstützung der Athletinnen und Athleten im Alter von 18 bis 23 Jahren, was zu einer hohen Ausstiegsquote führte. Statt gestandene Profis finanziell zu unterstützen, will Swiss Volley zukünftig den Talenten auf dem Weg zur nationalen oder internationalen Spitze stärker unter die Arme greifen und dafür den Beitrag im Erfolgsfall, also wenn der Profistatus erreicht wird, verringern. (cvs)

den U18-Schweizer-Meisterschaften. Was gefällt dem Top-Talent dem nun besser, die Halle oder der Sand? «Dazu sag ich nichts», antwortet Mats Kovatsch und grinst breit. Der Captain

der U19-Nati will sich das Engagement in der Halle nicht vergeigen. Und mit der U20 an die EM-Quali sei auch nicht jedem vorbehalten. Dazu steht auch das 8-Nationen-Turnier in Gotha (D) vor der Tür. «Ich freue mich auch sehr auf die Saison mit Münsingen», fügt er noch an. Obwohl er nicht gerne von LUC weggehe.

Jetzt aber ist Sommer und die Wochenenden mit Beachvolleyball-Turnieren verbucht. Also kein Ausgang mehr für den 18-Jährigen? «Ich gehe schon in den Ausgang, aber einfach nicht zu lange», sagt er. Eine Freundin hat er keine, er kann sich also voll auf den Sport konzentrieren.

Vater Stephan freut sich mit dem Rest der Familie über die Erfolge des Jüngsten. «Aber wenn er es nicht schafft, ist es auch nicht schlimm», nimmt er ihm Druck weg. Hauptsache, er bleibe gesund. Jacqueline bewundert Mats Energie: «Ich staune manchmal, wie er das alles auf die Reihe bringt.» Seine Brüder wiederum sehen ihn bereits auf dem Bundesplatz, «oder im Fernsehen», fügt Tommy an. Als Beachvolleyball-Spieler oder als Aussenangreifer lässt er offen.

Text: Christina Varveris

